

Auswertung: Wirkungsanalyse

1. Aufbau der Untersuchung

Das Ziel der anzufertigenden Studie ist eine Evaluation der bisherigen Projekte der LEADER AG „Neckartal-Odenwald aktiv“ hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Gebietskulisse. Dabei steht die Prozessevaluation im Mittelpunkt, es findet also Begleitforschung statt, der Fokus liegt auf Monitoring und Controlling.

„Die Wirkungskontrolle fragt dagegen [Im Unterschied zur sog. ‚Vollzugskontrolle‘, Anm. d. V.] nach, ob die beabsichtigten Effekte eines Programms oder eines Projektes auch eingetreten sind. Daneben fragt sie aber auch, ob nicht beabsichtigte Wirkungen aufgetreten sind, und ob diese einen positiven und unterstützenden Nebeneffekt hatten oder möglicherweise den Erfolg eines Programms oder eines Projektes konterkarieren.“

(SEDLACEK 2004, S.15)

Wie durch SEDLACEK dargestellt, prüft eine Wirkungsanalyse Wirkungen, sowohl beabsichtigte als auch unbeabsichtigte, und zwar hinsichtlich ihrer positiven und negativen Aspekte. Dieser Ansatz bringt im Kontext von Regionalentwicklung eine Reihe von Problemen mit sich, weshalb wir in dieser Einleitung zunächst einen etwas allgemeineren Einstieg in die Evaluation von Förderprogrammen wagen wollen. Dabei lassen sich mehrere miteinander zusammenhängende Probleme erkennen. Zunächst ist nicht abschließend erklärbar, was genau Regionalentwicklung eigentlich ist. Dies wiederum ist eng mit der Problematik verknüpft, dass es keine abschließende Definition des Terminus „Region“ an sich gibt. Im Rahmen des LEADER-Programms hat man sich für eine administrative Abgrenzung von Raum entschieden, dies bedeutet, man hat den Zuschnitt der Kulisse aus Gründen der administrativen Zuständigkeit gewählt. Dieser deckt sich, je nach Bundesland, mit der sog. NUT-2 Ebene. Im Rahmen von LEADER gilt, dass das Programm vor allem als finanzielles Instrumentarium [der Regionalentwicklung Anm. d. V.] zu sehen ist. CHILLA stellt jedoch fest, dass die umgesetzten Projekte vor Ort häufig starken persuasiven Charakter haben, wie er weiter anmerkt, liegt ein Schwerpunkt des Programms auf Netzwerkbildung und Bürgerbeteiligung (vgl. CHILLA 2016, S.101f). Wie allerdings misst man kommunikative und vernetzende Aspekte? Dieser Frage, haben sich im Kontext von regionaler Förderung bereits verschiedene Autoren gewidmet. Ich möchte hier gerne ein paar der vor Ihnen aufgeworfenen Problemstellungen sowie Lösungsansätze erläutern. Obgleich Vernetzung eines der

wichtigsten Themen, auch im Kontext des LEADER-Programms ist (vgl. EUROPÄISCHE UNION (EU) 2013, L 347/493, Sp. 29), so muss doch festgehalten werden, dass der Begriff im Kontext von Evaluierung problematisch ist, da sein Effekt nur schwer nachweisbar ist. So schreibt Prof. Dr. Christian DILLER von der Justus-Liebig-Universität Gießen: „Auch wenn sich durch den Einsatz von Programm zur Förderung kooperativer Regionalinitiativen kurzfristig regionale Akteurs-Netzwerke verdichten lassen, so wirkt sich dies nicht messbar nachhaltig auf die regionale Entwicklung (z.B. die Einwohnerentwicklung) der Regionen aus.“ (DILLER 2014² S. 5). Damit meint DILLER jedoch nicht, dass es keine nachhaltigen Effekte gibt, sondern, dass sie schlicht nicht mit den gewählten Mitteln der Untersuchung erfassbar sind. In einer größeren Veröffentlichung, welche sich auf die gleiche Untersuchung bezieht, hat DILLER versucht detaillierter aufzuzeigen wie und ob sich die Förderung regionaler Netzwerke nachweislich, also signifikant positiv auf Regionalentwicklung auswirkt. Er hat dabei mit seinem Team deutschlandweit Regionen auf der NUTS-2 Ebene verglichen, hinsichtlich der Indikatoren BIP und Bevölkerungswachstum und diese mit der Anzahl an genutzten Förderprogrammen korreliert. Die für den Untersuchungszeitraum 1995 bis 2009 relevanten LEADER Programme sind LEADER 2 und LEADER + (vgl. DILLER ET AL. 2014¹). In der Untersuchung heißt es: „Die statistische Auswertung macht deutlich, dass es erstens einen signifikanten Zusammenhang ($R = - 0,45$) zwischen der Inanspruchnahme von Fördermitteln zur Regionalentwicklung und der Wirtschaftskraft (durchschnittliches BIP je Einwohner aus den jeweiligen Eckjahren 1995 und 2009) gibt.“ (DILLER ET AL. 2014¹, S. 422). Wir können also für unsere Evaluation grundsätzlich festhalten, dass eine statistische Signifikanz auch in der Gebietskulisse Neckartal-Odenwald wahrscheinlich ist, zumal DILLER ET AL., sie im Rahmen der oben zitierten Studie, bereits für die Vorgängerprogramme nachgewiesen haben. Wir werden daher, in Übertragung der Methode von DILLER ET AL., ähnliche Indikatoren kleinräumlicher auf die Landkreise Neckar-Odenwald-Kreis und Rhein-Neckar-Kreis anwenden. Diese werden uns als Interpretationshilfe dienen. Ich schreibe hier bewusst Interpretationshilfe, da im Anschluss an die bereits festgehaltenen Problematiken festzustellen ist:

„[Vorher im Text getätigte] Ausführungen verdeutlichen, dass die Evaluation regionaler Entwicklungskonzepte vorwiegend auf qualitativen Methoden (Kriterien) basieren sollte. Quantitative Methoden (Indikatoren) können nur in Einzelfällen eingesetzt werden.“ (WIECHMANN UND BEIER 2004, S 394).

Der Fokus der Analyse liegt daher auf der qualitativen Dateninterpretation. Diese Daten wurden zum einen hinsichtlich ihrer Validität geprüft und unter Berücksichtigung der oben genannten Problemstellungen analysiert. Als externe Datenquellen dienten die Erhebungen des Statistischen Landesamtes betreffend die Landkreise Rhein-Neckar und Neckar-Odenwald. Zusätzlich dazu, wurde mithilfe eines standardisierten Fragebogens versucht, Daten zur Frage der Vernetzung von Projektträgern untereinander, zunächst auf qualitativer Ebene zu erheben. Es folgen zunächst, konzeptionelle Überlegungen zur Region, verknüpft mit einer vergleichenden Analyse bestehender Kennzahlen, Methodenkonzeption und Beschreibung sowie Auswertung und Fazit.

2. Allgemeines zur Region

Wie aus den im ersten Abschnitt getätigten Überlegungen klar wird, ist die Konstruktion einer Region immer künstlich, immer anthropogen. Im Fall der aktuellen LEADER-Kulisse Neckartal-Odenwald, so wie auch in anderen aktuelle (2016-2020) Kulissen, hat man sich dafür entschieden, mit den ansonsten in Deutschland üblichen Konventionen zu brechen, nach denen Verwaltungsräume oft an die NUTS 2 – Systematik¹ von Landkreisen und kreisfreien Städten angepasst sind.

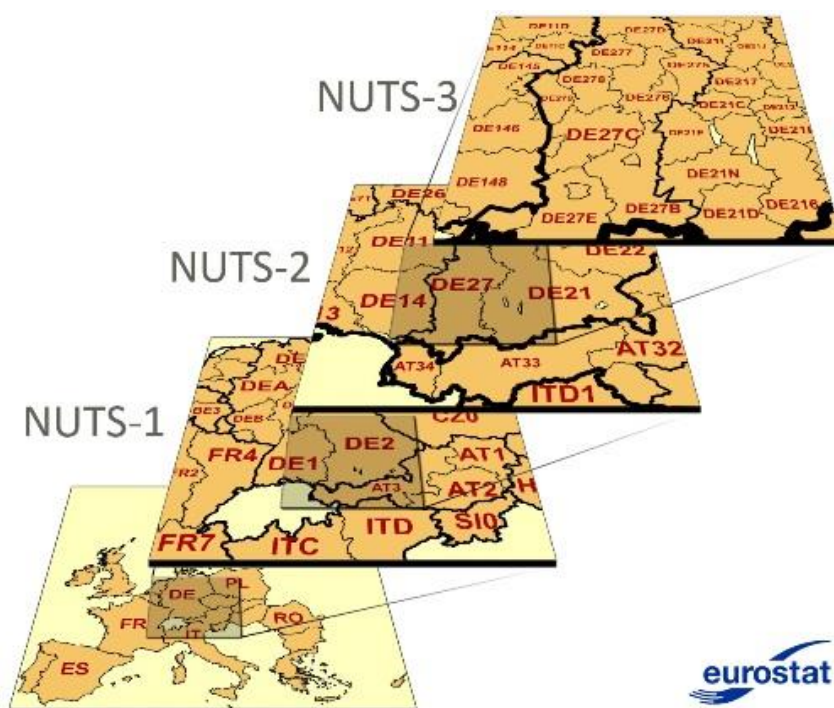


Abbildung 1 Beispielhafte Darstellung der NUTS-Klassifikation

Um auch die Möglichkeit zu schaffen, über die Landkreisgrenzen hinweg zu arbeiten, besteht die aktuelle LEADER-Kulisse etwa der Hälfte des Neckar-Odenwalds-Kreises und etwa 20% des Rhein-Neckar-Kreises (vgl. Abbildung 2).

¹ Zur NUTS – Systematik, vgl. Abbildung 1: <https://ec.europa.eu/eurostat/web/nuts/background> (eurostat 2019).



Abbildung 2 LEADER-Region Neckartal-Odenwald

Der Grundgedanke der kreisübergreifenden Zusammenarbeit ist an sich nobel und funktioniert auch. Aus der Perspektive der Evaluation allerdings, stellt der Zuschnitt der Kulisse ein weiteres Problem dar. Sonst ist der in der Forschung zur regionalen Entwicklung durchaus üblich, auf die großen öffentlich verfügbaren Datensammlungen und Aufbereitungen der Statistischen Ämter des Landes und des Bundes zurückzugreifen. Im baden-württembergischen LEADER Programm ist dies jedoch nicht möglich. Zwar ist in der Grundlegung der sog. „Regionalen Entwicklungskonzepte“ oft der Bezug zu den Kennzahlen der Landkreise gegeben, ihre direkte Übertragung auf die Kulisse ist aber oft nicht möglich (Zitat einfügen aus REK). Dennoch möchte ich hier kurz auf die aktuellen Kennzahlen der beiden betreffenden Landkreise eingehen, um einen Ausgangspunkt für weitere Überlegungen zu schaffen. Die Auflistung erfolgt nach dem Anteil des Landkreises an der LEADER Region, dazu gegeben ist eine repräsentative Karte:

Kennzahlen des Landkreises „Neckar-Odenwald Kreis“ (Stand 31.12.2015²):

Gesamtbevölkerung: 142.936 EW

Gemeindegebiet in ha: 11.2625 ha

Bevölkerungsdichte EW/km²: 127 EW/km²

Altersdurchschnitt: 44,6 Jahre

Kennzahlen des Landkreises „Rhein-Neckar-Kreis“ (Stand 31.12.2015):

Gesamtbevölkerung: 541.859 EW

Gemeindegebiet in ha: 10.6171 ha

Bevölkerungsdichte EW/km²: 510 EW/km²

Altersdurchschnitt: 43,2 Jahre

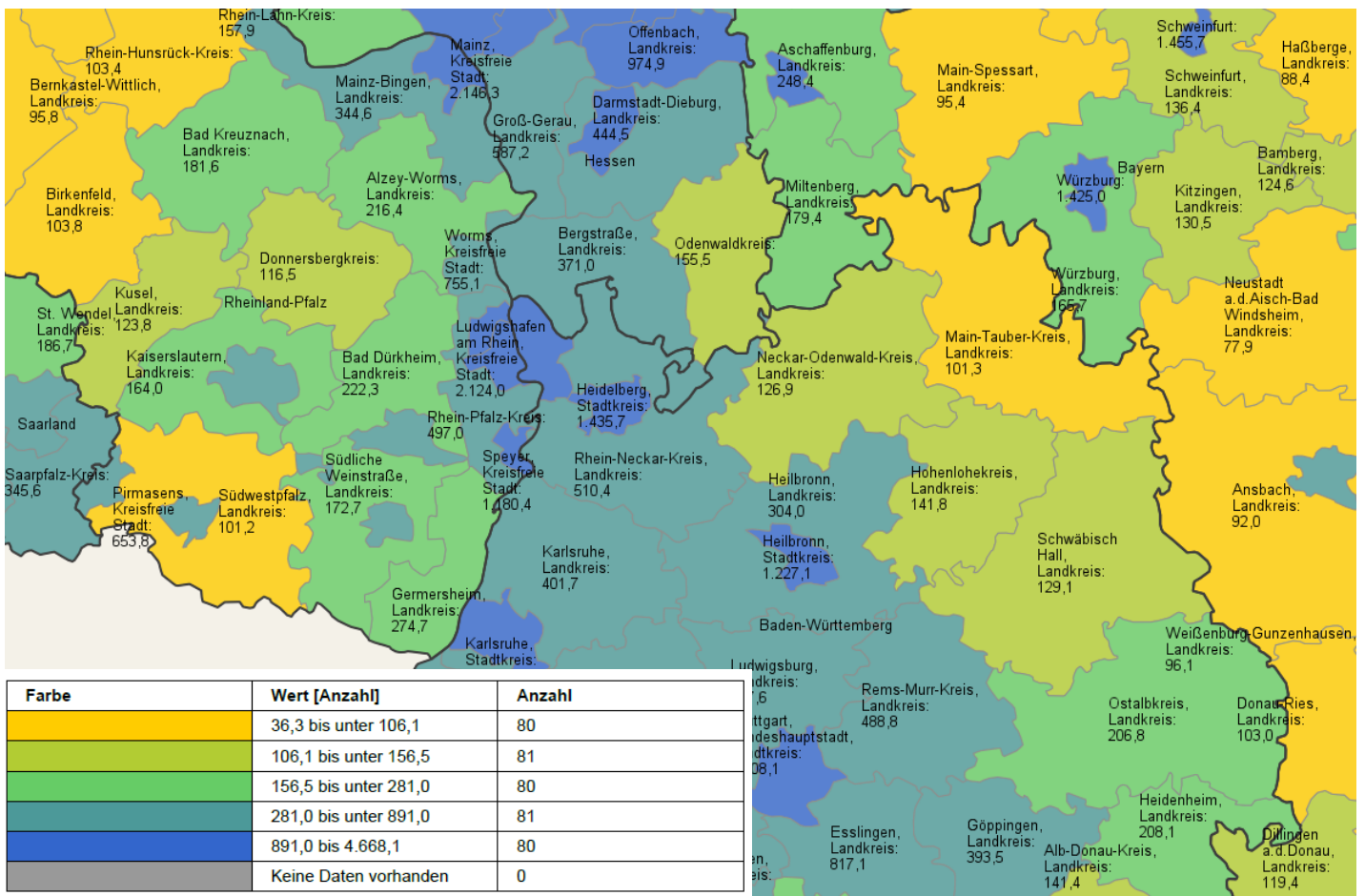


Abbildung 3: Bevölkerungsdichte (Einwohner je qkm) [Anzahl], Karte mithilfe des Mapping Tools von Destatis erstellt.

² Stand orientiert sich an den aktuellsten verfügbaren Daten (31.12.2015).

Der Neckar-Odenwald-Kreis ist im direkten Vergleich zum Rhein-Neckar-Kreis deutlich weniger dicht besiedelt und bevölkerungsärmer. Es drängt sich also die Frage auf, warum beide Landkreise trotzdem als ländlich und förderwürdig klassifiziert werden. Dazu müssen wir die Kulisse differenzierter betrachten. Dazu habe ich kongruent zu den oben ermittelten Werten, die Durchschnittswerte der LEADER Kulisse errechnet. (Datenquelle: Destatis, 2019)

| Postleitzahl | Regionalname | Stichtag | Bevölkerung | Gemeindegebiet ha | Bevölkerungsdichte EW/km ² |
|--------------|-------------------------|------------|-------------|-------------------|---------------------------------------|
| 74858 | Aglasterhausen | 31.12.2015 | 4819 | 2285 | 211 |
| 74842 | Billigheim | 31.12.2015 | 5900 | 4895 | 121 |
| 74862 | Binau | 31.12.2015 | 1370 | 483 | 283 |
| 74834 | Elztal | 31.12.2015 | 5895 | 4663 | 126 |
| 74864 | Fahrenbach | 31.12.2016 | 2742 | 1641 | 167 |
| 74855 | Haßmersheim | 31.12.2017 | 5000 | 1915 | 261 |
| 74928 | Hüffenhardt | 31.12.2018 | 2091 | 1762 | 119 |
| 74821 | Mosbach, Stadt | 31.12.2018 | 23398 | 6216 | 376 |
| 69437 | Neckargerach | 31.12.2018 | 2308 | 1531 | 151 |
| 74865 | Neckarzimmern | 31.12.2018 | 1512 | 817 | 185 |
| 74867 | Neunkirchen | 31.12.2018 | 1867 | 1592 | 117 |
| 74847 | Obrigheim | 31.12.2018 | 5307 | 2425 | 219 |
| 74850 | Schefflenz | 31.12.2018 | 3922 | 3696 | 106 |
| 74869 | Schwarzach | 31.12.2018 | 2902 | 836 | 347 |
| 69429 | Waldbrunn | 31.12.2018 | 4805 | 4429 | 108 |
| 69439 | Zwingenberg | 31.12.2015 | 702 | 470 | 149 |
| 74921 | Helmstadt-Bargen | 31.12.2015 | 3762 | 2795 | 135 |
| 74925 | Epfenbach | 31.12.2016 | 2409 | 1297 | 186 |
| 74931 | Lobbach | 31.12.2015 | 2364 | 1491 | 159 |
| 74924 | Neckarbischofsheim, Sta | 31.12.2015 | 3983 | 2641 | 151 |
| 74933 | Neidenstein | 31.12.2015 | 1779 | 648 | 274 |
| 74934 | Reichartshausen | 31.12.2015 | 2085 | 1000 | 209 |
| 74937 | Spechbach | 31.12.2015 | 1799 | 852 | 211 |
| 69250 | Schönau, Stadt | 31.12.2015 | 4370 | 2249 | 194 |
| 69412 | Eberbach, Stadt | 31.12.2015 | 14751 | 8117 | 182 |
| 69253 | Heiligkreuzsteinach | 31.12.2015 | 2592 | 1961 | 132 |
| 69434 | Heddesbach | 31.12.2016 | 474 | 821 | 58 |
| 69436 | Schönbrunn | 31.12.2016 | 2842 | 3447 | 82 |
| | Summe/ Mittelwert | | 117750 | 66975 | 179.25 |

Abbildung 4 Kennzahlen der Gebietskulisse, Quelle: Destatis, 2019

LEADER Gebietskulisse „Neckartal-Odenwald“:

Aktuelle Gesamtbevölkerung: 117.750 EW

Gesamtgebiet in ha: 66975 ha³

Bevölkerungsdichte EW/km²: 179.254

Die Einwohnerzahl und die Bevölkerungsdichte sind im Vergleich zu den im REK zugrunde gelegten Werten leicht gestiegen, die Einwohnerzahl um 0,6 % und die Bevölkerungsdichte

³ Umgerechnet ergibt dies 669,75 km², laut REK beträgt die Fläche 672 km², die Differenz ergibt sich daraus, dass in der verwendeten Datengrundlage ausschließlich die Gemeindegebiete repräsentiert wurden.

um 2,9 %. (Vgl. REK S.13)⁴ Es kann die Vermutung geäußert werden, dass dies vor allem mit Zuzug aus dem Stadtraum Heidelberg und dem Landkreis Heilbronn zu erklären ist, diese Annahme müsste aber in einer umfassenderen Untersuchung geprüft werden. Dennoch bleibt insgesamt festzuhalten, dass, wie aus den Durchschnittswerten ersichtlich, auch die Teile des Rhein-Neckar-Kreises unter der den jeweilig korrespondierenden Mittelwerten des gesamten Landkreises bleiben. Es lässt sich also nach wie vor festhalten, dass es sich bei der Gebietskulisse qua der im REK zugrunde gelegten Kennzahlen um eine ländliche, förderbedürftige Region handelt. Auch wenn diese Zahlen uns ein Indiz dafür liefern, dass es Veränderungen innerhalb der Gebietskulisse gibt, so können wir, aufgrund der in Abschnitt 1 erläuterten, konzeptionellen und theoretischen Probleme, insbesondere der von WIECHMANN UND BEIER beschriebenen Spannung zwischen quantitativen Werten und ihrer geringen Aussagekraft im Bereich Regionalentwicklung, nicht alleine anhand der Werte eine Aussage über die Entwicklung der Region oder den Erfolg des LEADER Programms treffen. Daher habe ich, basierend auf Zielsetzungen des REK, versucht eine Methode anzuwenden, mit der man zumindest theoretisch die Erfüllung dieser Teilzeile prüfen kann.

3. Methode des standardisierten Interviews zur Ermittlung von Vernetzungsgraden

Im Regionalen Entwicklungskonzept Neckartal-Odenwald aktiv ist unter „2.2 Beschreibung der Entwicklungsziele und der Entwicklungsstrategie“ folgendes Ergänzungsziel des regionalen Entwicklungskonzepts beschrieben:

„Vernetzung: Ausbau und Intensivierung innerregionaler und interkommunaler Zusammenarbeit sowie überregionale Kooperationen zu maßgeblichen Themen.“

(REK S.30)

Vernetzung ist also ein erklärtes Ziel des REK. Aus übergeordneter Perspektive betrachtet erscheint dieses Ziel auch sehr sinnvoll. Betrachtet man die vorangegangenen Überlegungen zum ländlichen Charakter der Kulisse, so lässt sich das Argument aufmachen, dass gerade weil die Bevölkerungsdichte im Vergleich immer noch recht gering erscheint, eine Vernetzung der Bürger und daraus resultierend auch eine gesteigerte Attraktivität der Region als zielführend. Deshalb betrachte ich dieses scheinbare „Nebenziel“ als Ausdruck eines Kerngedankens des LEADER-Programms.

⁴ Ebenfalls möchte ich hier anmerken, dass sich die auf S. 15 des REK erstellten Prognosen mitnichten bewahrheitet haben, zumindest was das Jahr 2015 angeht, zum Vergleich kann die beigegefügte Tabelle konsultiert werden.

Um Vernetzung im Kontext regionaler Entwicklung zu verstehen, muss man sich kurz das Konzept veranschaulichen. In einem relativ kurzen Text haben FÜRST UND SCHUBERT 1998 versucht Regionale Netzwerke theoretisch zu fassen und zu kategorisieren. Dabei halten sie einen Katalog an Forderungen an Regionale Akteursnetzwerke fest. Demnach müssen diese eine „gate-keeper“-Funktion erfüllen, also durch Macht und Einfluss sicherstellen, dass eine Art von Hierarchie existiert, so flach diese auch sein mag. Außerdem ist ein Verstärkereffekt des gemeinsamen Anliegens wünschenswert, welcher durch die Einschätzung anderer Mitglieder gegeben ist. Des Weiteren soll eine sog. „intensive Kohäsion“ gegeben sein, welche durch gemeinsame Grundüberzeugungen definiert wird (vgl. FÜRST UND SCHUBERT, 1998 S.357). Diese Attribute sind zwar sehr interessant für die Anwendung im Regionalmanagement, verweisen aber im Kontext qualitativer Forschung auf ein weiteres Problem. Möchte man Netzwerke tief untersuchen, so muss man ein sehr individuell zugeschnittenes Design verwenden, was dem allgemeinen Charakter dieser Studie widerspricht, da sie eher einen flachen, aber breiteren Blick bieten möchte. Deshalb habe ich folgenden Fragebogen konzipiert:

Fragebogen Netzerkennung

Der Fragebogen zielt darauf ab, Netzwerke und Kontakte innerhalb der Gruppe „Projektträger“, im Rahmen einer Wirkungsanalyse der LAG zu erfassen. Die dabei erhobenen Daten dienen ausschließlich dem Zweck der Untersuchung und werden nicht an Dritte weitergegeben. Sie werden anonymisiert und standardisiert in die genannte Untersuchung einfließen.

1. Fragen zu Erfahrungen mit dem LEADER-Programm

| | (5) = Ausgezeichnet | (4) = Erkennbar über den Anforderungen | (3) = Den Anforderungen entsprechend | (2) = ungenügend | (1) = keine Angabe |
|---------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|----------------------------------------------|--------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Frage 1 Wie bewerten sie Ihre Erfahrung mit den Mitarbeitern des Regionalmanagements? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Frage 2 Wie bewerten sie das LEADER-Programm insgesamt? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

2. Fragen zum Kontakt mit anderen Projektträgern

| | Ja | Nein | | | |
|------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Frage 1 Haben Sie Kontakt mit anderen Projektträgern? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | | | |
| | (5) = Ausgezeichnet | (4) = sehr gut | (3) = gut | (2) = nicht gut | (1) = keine Angabe |
| Frage 2 Wie bewerten Sie den Kontakt mit anderen Projektträgern? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | (5) = Sehr häufig | (4) = häufig | (3) = selten | (2) = nie | (1) = keine Angabe |
| Frage 3 Wie oft haben Sie Kontakt mit anderen Projektträgern? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

| | | | | | |
|--------------------------------------------------------------------------------|---------------------------|----------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | (5) = nur geschäftlich | (4) = eher geschäftlich | (3) = eher privat | (2) = nur privat | (1) = keine Angabe |
| Frage 4 Welcher Art sind Ihre Kontakte? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | 5 oder mehr | 3-4 | 1-2 | 0 | Keine Angabe |
| Frage 5 Mit wie vielen anderen Projektträgern haben Sie regelmäßig Kontakt? | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Der Fragebogen zielt auf eine qualitative Erfassung von Kontakten innerhalb der Gruppe „Projektträger“ ab, Ziel war zum einen die Häufigkeit und zum anderen die Intensität der Kontakte ab. Verteilt wurde er über die entsprechende Email Liste der Geschäftsstelle. Die Gruppe umfasste 31 Individuen. Bis zum 26.09.19 haben sechs Personen auf den Fragebogen geantwortet. Leider ist damit nicht die signifikante Menge (10 Personen) erreicht worden. Im Folgenden werden trotzdem die Ergebnisse vorgestellt und kurz erläutert, danach folgt ein kritisches Fazit der Untersuchung.

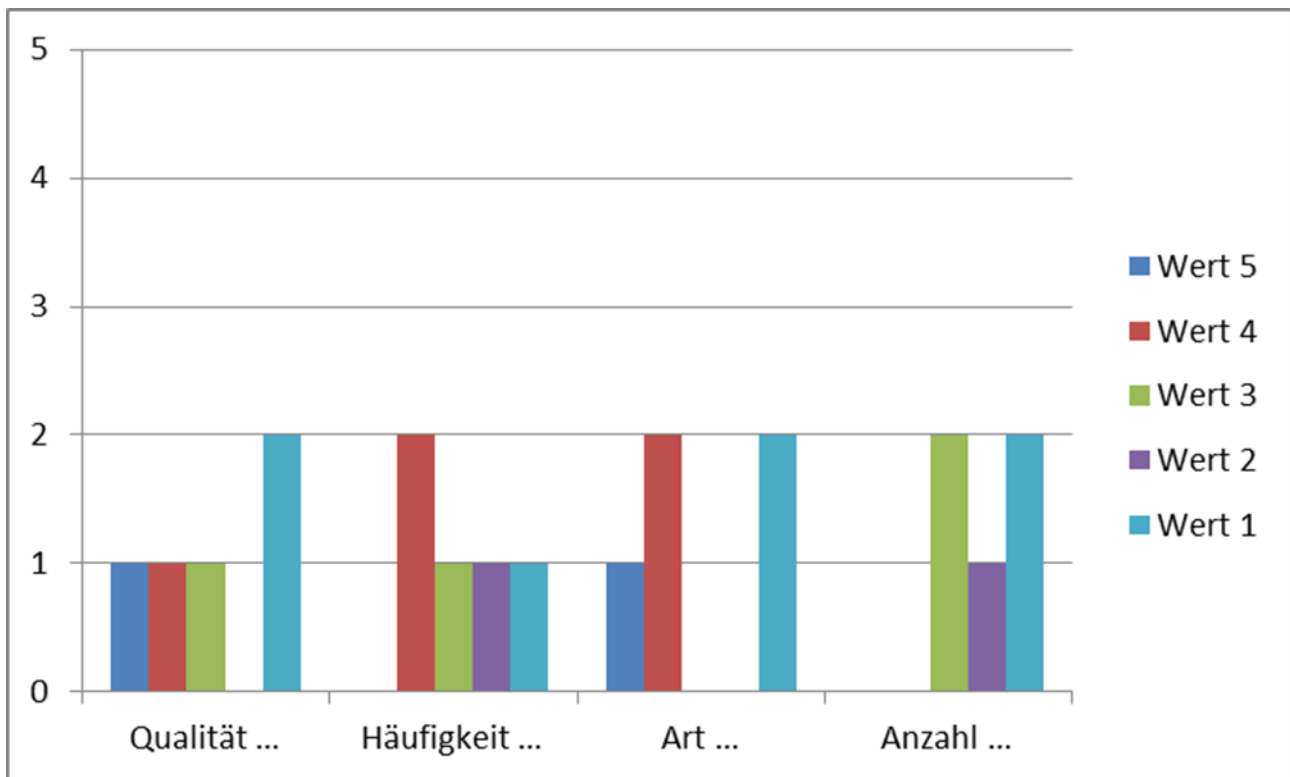


Abbildung 5 Diagramm Auswertung Fragebogen

Wie aus dem Diagramm ersichtlich, ist der Kontakt zwar durchaus vorhanden, kann aber intensiviert werden. Tendenziell ist eine lose Vernetzung erkennbar, allerdings besteht nur Kontakt zwischen maximal 3 Projektträgern untereinander. Die erfassten Netzwerke weisen eher einen geschäftlichen Charakter auf, private Kontakte wurden nur wenige (2) erfasst. Eine Empfehlung wäre an dieser Stelle, Maßnahmen wie den Projektträgerstammtisch häufiger durchzuführen um vorhandene Netzwerke zu stärken und neue Verbindungen zu ermöglichen. Insbesondere der Austausch von Wissen bezüglich der Fördermöglichkeiten und Formalien scheint hier fruchtbar. Insgesamt scheint die Untersuchung bis zu diesem Zeitpunkt weitere Indizien dafür zu liefern, dass aufgrund der in Abschnitt aufgezeigten geringen Bevölkerungsdichte, die Vernetzungstendenzen aktuell eher gehemmt sind, allerdings müsste man dies, basieren auf den genannten Kriterien noch weitergehend untersuchen.

4. Fazit

Zur Durchführung der Umfrage bleibt festzuhalten, dass man die geringe Teilnahme nicht im Vorfeld ahnen kann. Dennoch wäre es im Falle einer Wiederholung meine Empfehlung, die Interviews telefonisch durchzuführen. Des Weiteren möchte ich gerne anregen, falls man das Thema der Vernetzung von Projektträgern weiterbearbeiten möchte, individuelle Interviews zu konzipieren und durchzuführen, um eine echte Netzwerkanalyse, in diesem Fall aber mit Kenntlichmachung der Teilnehmer, durchführen zu können. Aus der Perspektive der Evaluation erscheint dies sehr viel versprechend, da man durch eine tiefe Analyse Erkenntnis über die Funktionalität des Netzwerks und die oben genannten Kriterien gewinnen kann. Abschließend bleibt selbstkritisch festzuhalten, dass ich durch eine persönliche Befragung vermutlich mehr Teilnehmer hätte generieren können. Insgesamt ist an der vorliegenden Arbeit vor allem die methodische Grundlegung wohl der Teil, auf dem weitere Untersuchungen aufbauen können.

Literaturverzeichnis- Monographien und Aufsätze

CHILLA, T. ET AL. (2016): Regionalentwicklung, Stuttgart.

DILLER, C. ET AL. (2014¹): Förderung von Regionalen Netzwerken. Messbare Effekte für die Regionalentwicklung? In: Raumforschung und Raumordnung (2014) 72, S. 415-426.

DILLER, C. (2014²): Förderung regionaler Vernetzung: ein Allheilmittel für Regionen im demographischen Wandel? in: vhw Forum Wohnen und Stadtentwicklung 1/2014, S. 3 – 6.

FÜRST, D. UND SCHUBERT, H. (1998): „Regionale Akteursnetzwerke: zur Rolle von Netzwerken in regionalen Umstrukturierungsprozessen“, in: Raumforschung und Raumordnung. - Berlin : Springer Spektrum, ISSN 0034-0111, ZDB-ID 506141-6. - Vol. 56.1998, 5/6, p. 352-361.

SEDLACEK, P. (2004): Evaluation in der Stadt- und Regionalentwicklung, Herausforderung für Wissenschaft und Praxis. In: Sedlacek, P. (Hrsg.): Evaluation in der Stadt- und Regionalentwicklung. Wiesbaden, S. 11–16. = Stadtforschung aktuell 90.

WIECHMANN, T UND BEIER, M. (2004): Evaluation in der Regionalentwicklung. Eine vernachlässigte Herausforderung für die Raumplanung. Raumforschung und Raumordnung 62 (6), S. 387-396.

Literaturverzeichnis – Verordnungen, sonstige Veröffentlichungen

EUROPÄISCHE UNION (EU): Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 17. Dezember 2013 über die Förderung der ländlichen Entwicklung durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005, L 347/493 Sp. 29, In: Amtsblatt der Europäischen Union, Brüssel 2013.

LOKALE AKTIONSGRUPPE „NECKARTAL-ODENWALD AKTIV“ (2016), Regionales Entwicklungskonzept der Lokalen Aktionsgruppe Neckartal – Odenwald aktiv, Mosbach.

Literaturverzeichnis – Weblinks

EUROPÄISCHE UNION(EU): „What ist he NUTS classification?“, eurostat, 2019 abgerufen unter: <https://ec.europa.eu/eurostat/web/nuts/background>, am 26.09.19.

Datenquellen

STATISTISCHES BUNDESAMT, „Länder und Regionen Regionaldaten“ 2019, abgerufen unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Regionales/_inhalt.html , am 26.09.2019.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Beispielhafte Darstellung der NUTS-Klassifikation

Abbildung 2 LEADER-Region Neckartal-Odenwald

Abbildung 3: Bevölkerungsdichte (Einwohner je qkm) [Anzahl], Karte mithilfe des Mapping Tools von Destatis erstellt.

Abbildung 4 Kennzahlen der Gebietskulisse, Quelle: Destatis, 2019

Anmerkung: Die Karte der Gebietskulisse wurde durch die LEADER-Geschäftsstelle Neckartal-Odenwald aktiv zur Verfügung gestellt.